



Nur mit abgestimmter Standortplanung, die Wärmenutzung ermöglicht, mit geschlossenen Substratlagen, aus denen kein Methan entweicht und mit einer Förderpraxis, die Gülle und Reststoffe bevorzugt und so die gegenüber Mais geringere Energieausbeute ausgleicht, sind Biogasanlagen als Übergangstechnologie sinnvoll.

Dr. Petra Ludwig-Sidow, Ammersbek

Norddeutsche Apfeltage



Sie waren windig, kühl und verregnet - die Apfeltage 2010 in Ammersbek. Äpfel waren knapp, Besucher auch. Die BUND-Aktiven, Eltern und Kinder hatten trotzdem ihren Spaß. Der Bastel- und Malstand war, wie in den vergangenen Jahren, gut besucht und eine tolle Möglichkeit für Eltern, einmal ungestört über das Gelände zu schlendern, während der Nachwuchs schnibbelte, malte, backte und klebte.

Nachdem sich das Organisationsteam um Ulrich Kubina für 2011 nun einen neuen Veranstaltungsort – Klein Flottbek bei Hamburg – ausgesucht hat, sind wir auf die Idee gekommen, die Stormarner Apfeltage wieder zu „reaktivieren“. Uns schwebt da ein kleines! feines Apfelfest 2011 oder 2012 in Bad Oldesloe mit Kinderaktionen, Baumschnittvorführungen, Sortenbestimmung durch Pomologen und leckeren Apfelmöglichkeiten vor. Dafür brauchen wir Organisationstalente, Ideengeber, Meisterköche /innen, Hände zum Zupacken und vieles mehr. Habt/haben ihr/Sie Lust mitzumachen? Ich freue mich über Anrufe und E-Mails.

Inke Stäcker, Bad Oldesloe

Spendenkonto

Sparkasse Holstein
BLZ 213 522 40
Konto-Nr.: 200 021 145

Kontoinhaber

BUND Kreisgruppe Stormarn



Einsatz im „Garten für Kinder“ Stellau

Am 23.10. fanden sich eine Menge BUND-Aktive im Garten für Kinder in Stellau ein, um mal „richtig mit anzupacken“. Unsere Arbeitsaufträge wie z.B. ein Weidentipi zu reparieren, die Hochbeete mit Pferdemit, Kompost und Laub neu aufzusetzen, die Wiese zu mähen und Weiden zu schneiden, waren mit viel Spaß rasch abgearbeitet. Viele Hände..... Anschließend konnten wir bei heißer Erbsensuppe (Dank an Aenne: super lecker!!) und Tee Pläne schmieden und klönen. Ein toller Tag, den wir gern wiederholen!

In 2011 wollen wir außerdem Ulrich Schinz und Jürgen Osterloh bei ihrer Arbeit im BUND Biotop in Glinde unterstützen! Den Termin für unseren nächsten „Einsatz im Grünen“ geben wir rechtzeitig bekannt.



....schon mal vormerken!

27. Januar 2011, 19.30 Uhr

Kreisvorstandssitzung Bad Oldesloe mit 1. Planungstreffen Stormarner Apfeltage

April 2011, 12 – 16 Uhr

26. Reinbeker Pflanzenmarkt vor dem Schloss Reinbek,

April 2011, 12 - 17 Uhr

22926 Ahrensburg, Pflanzenflohmarkt Rathausmarkt

12. Mai 2010, ab 19.00 Uhr

Jahreshauptversammlung BUND-Kreisgruppe Stormarn

Weitere Termine und detaillierte Informationen

telefonisch unter 04531 67621 oder auf www.bund.net/stormarn

Impressum

BUNDbrief 2/2010
Herausgeber
Redaktion / Layout

BUND Kreisgruppe Stormarn

Inke Stäcker
Geschäftsstelle
Mühlenstraße 22
23843 Bad Oldesloe
04531 67621

Fotos:

Petra Ludwig-Sidow (2)

bund.stormarn@bund.net
www.bund.net/stormarn



FREUNDE DER ERDE



Von Schleswig-Holstein
in die weite Welt –
Störche kennen
keine Grenzen

Dezember 2010

Liebe Mitglieder und FreundInnen des BUND!

Die lebendige Stellungnahme des ehemaligen Richters am Verwaltungsgericht Bernd I. Budzinski (NVwZ 19/2010) zum Beschluss des VG Freiburg vom 14.01.2010 veranlasst mich, das Thema „Mobilfunk“ erneut aufzugreifen.

Das Gericht hat den Eilantrag einer staatlich anerkannten privaten Schule gegen die Errichtung eines 50 Meter hohen Sendemastes für Mobilfunkanlagen mit erheblicher Leistung, in nur 130 Meter Entfernung von einem Schulgebäude zurückgewiesen. Begründung: Der Mast sei für diesen Nachbarn „nicht rücksichtslos“. Das Gericht beruft sich auf die vor 15 Jahren gesetzlich festgelegten Grenzwerte (26.BImSchV) und auf Ergebnisse des Deutschen Mobilfunk-Forschungsprogrammes (DMF).

Aber zu Unrecht: Das DMF sieht zwar laut einer Presseerklärung – speziell auch bei Kindern und Jugendlichen – keinen Zusammenhang zwischen der Strahlung und Symptomen wie Kopfschmerzen, Gereiztheit, Nervosität, Schwindel, Müdigkeit, Angst, Konzentrations- oder Einschlafprobleme. Der Inhalt der Kinder- und Jugendstudie besagt indes etwas ganz anderes: Bei Kindern und Jugendlichen wurden signifikante Zusammenhänge ...

Kontakt



Die BUND-Kreisgruppe Stormarn wünscht eine entspannte und fröhliche Weihnachtszeit!

mit einigen Beschwerden wie chronische Gereiztheit, Konzentrationsmangel, Hyperaktivität und chronische Kopfschmerzen beobachtet, gerade bei geringer Entfernung von Wohnungen zu Mobilfunkstationen, oder auch bei häufiger Nutzung von Mobiltelefonen.

Vieles, was der BUND schon vor Jahren vermutet und vorausgesagt hatte (1997: Elektromagnetische Felder; 2001: Elektromog; 2003 Mobilfunk Handlungstipps; 2008: Für zukunftsfähige Funktechnologien) wurde inzwischen durch vielfältige Untersuchungen in der Schweiz, Italien, Frankreich vom deutschen Ecolog-Institut („Felder von Mobiltelefonen verursachen Veränderungen im Zentralnervensystem“) bestätigt.

Da die durch das Mobiltelefon bedingte elektromagnetische Mikrowellenstrahlung als Ursache für Veränderungen der Gehirnpotentiale und Schlafphasen vermutet werden muss, und zwar auch weit unterhalb der Grenzwerte, hat das Europäische Parlament diese für „überholt“ erklärt.

Ich glaube, wir sollten uns angesichts der Gefahren, die allen, besonders aber unseren Kindern und Enkeln durch die stark zunehmende Handynutzung drohen, fachlich genauer informieren (Anfrage an den Landes-Arbeitskreis Elektromog, Sprecher: Claus-Peter Haß) und uns auch privat (insb. durch Beachtung empfohlener Vorsichtsregeln) für eine Verminderung der Bedrohung einsetzen. Es ist aber sicherlich notwendig, dass die Grenzwerte herabgesetzt werden und man muss (als Beweisregell!) verlangen, dass im Zweifel der Betreiber einer Mobilfunkanlage beweist, dass er die Gesundheit nicht beeinträchtigt.

Barbara Bertram, Wentorf

Die im Artikel erwähnten Veröffentlichungen sind kostenlos über die Kreisgeschäftsstelle erhältlich.



Gärbehälter einer 500Kw-Anlage südlich von Lübeck

Wider den Wildwuchs

Kiebitz oder Rebhuhn waren früher häufig auf den Feldern Stormarns, heute sind sie eine große Seltenheit. Eine Ursache für den Rückgang der Feldvögel ist die Abnahme der Agrarflächen aufgrund von Siedlungs- und Straßenbau, durch die Intensivierung der Landwirtschaft und neuerdings auch durch Biogaserzeugung aus Maispflanzen. Seit 2003 stieg der Anteil der Fläche für Silomais in Stormarn von 5,8 auf über 10%, meist auf Kosten von Grünland, Tendenz rapide steigend. Die dichten Maisschläge mit ihrer offenen Bodenkrume aber sind ungeeignet für Bodenbrüter wie Kiebitz oder Feldlerche.

2004 wurden Biogasanlagen bis 500 kW als so genannte Privilegierte Vorhaben für Landwirte in das Baugesetzbuch aufgenommen. Seitdem schießen sie als zweite Standbeine der Landwirte überall aus dem Ackerboden. Derzeit gibt es 320 Biogasanlagen in Schleswig-Holstein, in den kommenden drei Jahren kommen noch 25% dazu.

Für Anlagen mit 500 kW elektrischer Leistung sind 250 ha Anbaufläche notwendig. Schon heute dienen über 10% der Agrarfläche Schleswig-Holsteins allein der Biogaserzeugung. Rund 10.000 m² benötigt eine 500 kW-Anlage an Betriebsfläche, ein im Vergleich zu Windkraft enormer Flächenverbrauch.

„Die Energieerzeugung wird sichtbar für den Menschen“, kommentierte der Chef des Umweltbundesamtes im Juli die Proteste der Bevölkerung gegen die Anlagen. Der Ausbau der erneuerbaren Energie ist politisch gewollt, aber aus der Bevorzugung nachwachsender Rohstoffe gegenüber Reststoffen als Gärsubstrat folgt eine „Vermassung“ der Landschaft. Und die großzügige Genehmigungspraxis der Kreise führt zu Agrarindustrieanlagen in Dorfgebieten, in Naherholungsgebieten oder im landschaftlich reizvollen Außenbereich.

An der Seite von Mastbetrieben haben Biogasanlagen durchaus Vorteile, da die Gülle nach dem Vergärungsprozess weniger stinkt und so nachbarschaftsschonender ausgebracht wird. Sie kann direkt von der Mastanlage in die Gärbehälter gepumpt werden, so ist auch der Energieverlust gering.

Im dicht besiedelten Hamburger Umland führen Biogasanlagen oft zu Akzeptanzproblemen bei Bürgern. Aber durch die Privilegierung der Anlagen haben Gemeinden kaum Einfluss auf die Standorte. Die Genehmigungshoheit liegt beim Kreis, der nur prüft, ob öffentliche Belange entgegenstehen. Geruchs- oder Lärmbelästigung gehören nicht dazu. Der Kommunalpolitik sind in Bezug auf Standort und eingesetztes Substrat die Hände gebunden. Einen neuen Weg, potentielle Standorte im Vorfeld auf verträgliche Gemeindegebiete zu beschränken, geht jetzt Ammersbek. Als erste Kommune in Schleswig-Holstein weist sie Konzentrationszonen für Biogasanlagen im Flächennutzungsplan aus.

In Stormarn werden sich Anlagenzahl und die Maisfläche innerhalb der nächsten drei Jahre mehr als verdoppeln. Zwar machen der Klimaschutz und die Endlichkeit von Rohstoffen regenerative Energie zwingend notwendig, aber hier herrscht Wildwuchs ohne Sinn und Verstand.

Neue Untersuchungen zeigen, dass Biogaserzeugung in manchen Fällen sogar klimaschädlich ist. ...

